

Werner Leixnering: Kindheit und späteres Erleben. Lebenstöne - lustvoll werden

Sigmund-Freud-Museum, 14. Oktober 2003

Erster von vier Abenden des Sigmund Freud-Museums in Kooperation mit dem Herbert von Karajan Centrum im Rahmen der Vortragsreihe Eros. Musik

Moderation: Otto Brusatti

Das menschliche Leben ist von Anfang an begleitet von Tönen. Die Lust des Menschen tönt. Ihr Beziehungsaufbau geschieht durch die Entdeckung der Klanglichkeit der Sprache. Der Gebrauch der und die Eigenkreativität mit Musik schaffen eine neue Dimension der Botschaftsvermittlung. All das ist auch ein therapeutischer Zugang, sowohl für verdrängtes Leid als auch für die Zulassung von Lust.

Dr. Werner Leixnering, Primararzt der Abt. Jugendpsychiatrie der Nervenklinik Wagner-Jauregg Linz. Ausbildung AKH Wien, Klinik für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters bei Walter Spiel; danach zehn Jahre Leiter der heilpädagogisch-psychosomatischen Station der Wiener Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde. Facharzt für Psychiatrie und Neurologie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie; Psychotherapeut.

Manfred Wagner: Romantik, Fallbeispiel Anton Bruckner. Bruckner für Fortgeschrittene

Herbert von Karajan Centrum, 11. November 2003

Zweiter von vier Abenden des Sigmund Freud-Museums in Kooperation mit dem Herbert von Karajan Centrum

im Rahmen der Vortragsreihe Eros. Musik

Moderation: Otto Brusatti

Hochromantik klingt nach Hochgefühlen, also auch Hoch-Sexualität. Wie steht es damit bei Bruckner, dem "Musikanten Gottes" - der Versuch einer Klärung

Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner, Ordinarius für Kultur- und Geistesgeschichte an der Universität für angewandte Kunst Wien, Referent für Geisteswissenschaften im Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Präsident des Aufsichtsrates der Niederösterreichischen Kulturges.m.b.H., Konsultent der ÖMZ, ca. 30 Bücher, darunter zwei "Bruckner-Monographien", andere über Schubert, Liszt, Unger, Frohner, Pakosta, zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften.

Hartmut Krones: Moderne, nach der Jahrhundertwende: Schönberg, Berg, Webern. " Erotische Botschaften" mit 12 Tönen

Sigmund-Freud-Museum, 9. Dezember 2003

Dritter von vier Abenden des Sigmund Freud-Museums in Kooperation mit dem Herbert von Karajan Centrum

im Rahmen der Vortragsreihe Eros. Musik

Moderation: Otto Brusatti

Es gibt kaum eine Gruppe von Komponisten, die sich in ihrer Musik in einem derart hohen Maß dem Themenkreis Erotik und Liebe hingegeben haben, wie die Meister der Wiener Schule; reicht die Palette ihrer "erotischen" Kompositionen doch von Darstellungen "klassischer" Liebesgeschichten über Reflexionen eigener sexueller Erlebnisse bis hin zu privaten Liebesbotschaften, die zu entschlüsseln in den letzten Jahren allerdings in vielen Fällen gelungen ist.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Hartmut Krones ist Leiter des Institutes für Musikalische Stilforschung (mit den Abteilungen ‚Stilkunde und Aufführungspraxis‘ sowie ‚Wissenschaftszentrum Arnold Schönberg‘) der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Moshe Zuckermann: Liebe, Macht und Tod. Überlegungen zum Eros-Begriff Wagners
Herbert von Karajan Centrum, 13. Jänner 2004

Vierter Abend des Sigmund Freud-Museums in Kooperation mit dem Herbert von Karajan Centrum
im Rahmen der Vortragsreihe Eros. Musik
Moderation: Otto Brusatti

Schon die Anfangsszene des ‚Rheingolds‘ bringt das Wagnersche Liebe-Gewalt-Paradigma pointiert auf den Punkt: Triebverzicht, der in Machtstreben umschlägt - deutlicher ist es selbst bei Freud nicht vorzufinden. Dass darüber hinaus der Tod bei Wagner als wahre Erfüllung von Liebe begriffen wird - so in ‚Tristan und Isolde‘ - lässt auch die Affinität von Eros und Thanatos erahnen. Nimmt man noch hinzu, dass der gesamte ‚Ring‘ im Untergang all dessen, was sich aus dem Spannungsfeld von Eros und Gewalt ergibt, kulminiert, ist auch der gesamtzivilisatorische Aspekt des Eros-Begriffs bei Wagner gerafft indiziert.

Prof. Dr. Moshe Zuckermann, geboren in Tel-Aviv, lebte zwischen 1960 und 1970 in Deutschland (Frankfurt am Main), Studium der Soziologie, Politologie und Geschichte an der Universität Tel-Aviv, lehrt seit 1990 am Cohn Institute for the History and Philosophy of Science and Ideas (TAU), seit Februar 2000 Direktor des Instituts für Deutsche Geschichte in Tel Aviv, (TAU).

**Künstlergespräch: Roza El-Hassan im Gespräch mit Georg Schöllhammer (Springerin):
Demonstrationsästhetik**

Sigmund Freud Museum, 9. März 2004

Roza El Hassan, 1966 in Budapest geboren, hat in den vergangenen Jahren eine beachtliche internationale Präsenz erreicht. Die Teilnehmerin von Manifesta, Documenta und der Biennalen von Venedig und Sao Paolo war 2000/2001 bereits in der Wiener Secession präsent. Ihre Projekte kreisen um Fragen sozialer Gerechtigkeit, Umverteilung und Überpopulation (z.B. die Arbeit/Performance R. thinking about overpopulation). Jüngst beschäftigte Sie sich mit der Kunst der Roma oder den "Instant-Stil-Wohnungseinrichtungen" Eine Veranstaltung von: Österreichische Galerie Belvedere, EVN Sammlung und Sigmund-Freud- Museum, Wien

Fremdenführertreffen

Sigmund Freud Museum, 30. März 2004

Eine Organisation von Dr. Mag. Renate Hofbauer und der Sigmund Freud Privatstiftung

Vertreter: Orangerie, Image Performing Arts Promotion; Come In; Renate Hofbauer

Spezialführungen für 130 Fremdenführer durch das Sigmund Freud Museum

Peter L. Rudnytsky: How is Freud relevant today?

Amerika Haus, 18. Mai 2004

"In a discussion with the audience, Prof. Rudnytsky will explore how psychoanalysis, nearly 150 years after the birth of Sigmund Freud, continues to be of enduring importance as a theory of the human mind, a form of therapy, and a method of investigation into culture and the arts. Does psychoanalysis belong to the natural sciences, to hermeneutics, or both? How should we understand the relation between Freud the man and the discipline he originated?"

Eine Veranstaltung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sigmund Freud Privatstiftung

Podiumsdiskussion

Wie unternehmerisch sind Österreichs Unternehmer

Sigmund-Freud-Museum, 8. Juni 2004

Im Vorfeld der Europäischen Wissenschaftstage 2004 (11. bis 16. Juli 2004 in Steyr), die dem Thema "Organizational Economics. Theory and Evidence on the Boundary of the Firm" gewidmet sind, lud die Sigmund-Freud-Privatstiftung gemeinsam mit den Europäischen Wissenschaftstagen zu einer spannenden Diskussion ein.

Organisationsstrukturen, Anreizsysteme, Outsourcing, organisches versus inneres Wachstum (Mergers and Acquisitions), Intrapreneurship und Entrepreneurship, Innovationsbereitschaft etc. sind Forschungsthemen der Organisationsökonomen. Die Europäischen Wissenschaftstage haben das Meinungsforschungsinstitut Fessel GfK mit einer qualitativen Meinungsumfrage bei den Vertretern österreichischer Unternehmen beauftragt, welche die Innovationsbereitschaft der nationalen Wirtschaftstreibenden eruiert soll. Die Ergebnisse dieser Studie werden am 8. Juni öffentlich präsentiert und dem hochkarätig besetzten Podium zur Diskussion vorgelegt werden.

Podiumsdiskutanten waren:

Dr. Hannes Androsch, Industrieller

Dr. Emil Mezgolits, Generaldirektor-Stellvertreter der Casinos Austria AG, Mitglied des Vorstands der Österreichischen Lotterien

O. Univ. Prof. Dr. Ewald Nowotny, Vorstand des Instituts für Volkswirtschaftstheorie und -politik, Wirtschaftsuniversität Wien, Vizerektor für Finanzen, Ehrenvizepräsident der Europäischen Investitionsbank

Mag. Ingrid Winter Reumann, Direktorin BAWAG AG, Leiterin Beteiligung

Mag. Inge Scholz-Strasser, Vorsitzende des Vorstands der Sigmund Freud Privatstiftung

Dr. Josef Taus, Mitglied des Vorstandes der Management Trust Holding AG

Dr. Michael Fleischhacker, Moderation, Stellvertretender Chefredakteur, "Die Presse"

Peter L. Rudnytsky: Did Freud Have an Affair with Minna Bernays, and So What?

Sigmund-Freud-Museum, 09. Juni 2004

Die Frage ob Freud ein Verhältnis mit seiner Schwägerin hatte, ist eine mehrfach diskutierte der Psychoanalyse. Prof. Rudnytsky wird in seinem Vortrag versuchen aufgrund von historischen Belegen diesem Verhältnis und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Psychoanalyse auf die Spur zu kommen.

Peter L. Rudnytsky is Professor of English at the University of Florida and the Editor of *American Imago*. He is the author or editor of numerous books, including *Freud and Oedipus* (1987), *The Psychoanalytic Vocation: Rank, Winnicott, and the Legacy of Freud* (1991), *Psychoanalytic Conversations: Interviews with Clinicians, Commentators, and Critics* (2000), and *Reading Psychoanalysis: Freud, Rank, Ferenczi, Groddeck* (2002), for which he received the 2003 Gradiva Award. In Vienna he will conduct a seminar on "Freud Translations," comparing the new volumes of the Penguin Freud edition and the Standard Edition with the German originals.

Eine Veranstaltung der Sigmund-Freud-Privatstiftung und der Fulbright Commission

Judith Feher-Gurewich: Lacan in America or The Identity Crisis of Psychoanalysis

Moderation: Andreas Mayer

Sigmund-Freud-Museum, 11. Juni 2004

American Psychoanalysis has undergone many transformations since Freud brought the plague in the new continent in 1905. These transformations both affect and reflect the needs and ideals of a society that could no longer abide to the social and ideological implications of the Oedipal Complex and its apparent patriarchal undertones. Therefore the most powerful insights of the Freudian discovery have slowly been obscured by therapeutic approaches which blur the position of the father in the family configuration. The demise of Ego Psychology, the influence of Feminist theory, of attachment theory, of neuro-sciences, have shifted the focus from the unconscious to the intersubjective connection between mother and child. It is not surprising therefore that Lacanian theory was met with much resistance in the United States. The analysis of the causes of such resistance may also reveal the difficulty of defining precisely what is the object of psychoanalysis. What is the role of ideology in the shaping of psychoanalytic theories? Can psychoanalysis find its bearings in light of social change without reverting to a reductionist or a normative approach? And more to the point today can Psychoanalysis find an ally in the neuro-sciences without totally submitting to their findings ?

Judith Feher-Gurewich is a psychoanalyst who practices in Cambridge, MA. She is an associated member at the Boston Psychoanalytic Institute and Society, and is an active member of Espace Analytique: Centre de recherches freudiennes, in Paris. She has run the Lacan Workshop at the Humanities Center at Harvard University for over 12 years and is presently an adjunct associate professor at the NYU post- doctoral program for psychotherapy and psychoanalysis. She has earned a Ph.D in sociology from Brandeis University and Law degrees from Columbia University (New York) and Universite libre de Bruxelles. She is the co-éditeur with Michel Tort of " Lacan and the New Wave of American Psychoanalysis" published by Other Press. She is the author of numerous articles on Lacanian theory and the relation between psychoanalysis and the social sciences. She is also the publisher of Other Press (New York).

Andreas Mayer is a historian and sociologist of science, currently guest professor at the Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales and the Centre de sociologie, Ecoles des Mines in Paris. He has published books and articles on the history and sociology of psychoanalysis, notably "Mikroskopie der Psyche" (Wallstein Verlag 2002) and "Träume nach Freud" (Turia + Kant 2002, with Lydia Marinelli).

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

Talking about Joyce

Sigmund Freud Museum, 14. Juni 2004

Über James Joyce diskutierten:

William J. McCormack: James Joyce, fundamentally a poet

William J. McCormack is former Professor of Literary History at Goldsmiths College, University of London. He has also taught at the Universities of Antwerp, Budapest (ELTE), Georgetown (Washington DC), Leeds and Vienna.

John McCourt: Joyce's Ulysses. A Tale of Two Cities - Dublin and Trieste

John McCourt holds a PhD from the National University of Ireland and currently teaches at the University of Trieste.

Mary King: Subverting Stereotypes? Notes on Joyce's 'Exiles' and its notes

Mary King is Visiting Professor of Cultural Studies at the National College of Ireland.

Eine Veranstaltung der Irischen Botschaft in Kooperation mit der Sigmund Freud Privatstiftung, Alte Schmiede, dem Atelier Augarten und Shakespeare & Company.

Michael Schröter: Die graue Eminenz. Max Eitingon und seine Rolle in der Geschichte der Psychoanalyse

Sigmund Freud Museum

Dienstag, 19. Oktober 2004

Max Eitingon, der in Russland geborene, in Leipzig aufgewachsene, in Zürich ausgebildete Psychiater jüdischer Herkunft, der von 1910 bis 1933 in Berlin lebte und danach nach Palästina emigrierte, ist in der Geschichte der Psychoanalyse eine zentrale, aber schattenhafte Figur. Aus seinem umfangreichen Briefwechsel mit Freud, den Michael Schröter soeben ediert hat, tritt erstmals seine historische Bedeutung hervor. Sie liegt hauptsächlich in den Bereichen Ausbildung, Organisation und Publikationswesen. Die Briefe werfen z. B. ein neues Licht auf den Aufstieg und Niedergang des modellsetzenden Berliner Psychoanalytischen Instituts, das Eitingons Schöpfung war; auf die Krise der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung um die Laienanalyse nach 1925; auf die von Geldnöten geprägte Geschichte des psychoanalytischen Verlags. Da Eitingon einer reichen Pelzhändlerdynastie entstammte, konnte er Freuds Werk auch als Mäzen unterstützen. Eine spezifische Basis seiner Tätigkeit war, dass er gegenüber Freud die Stellung eines Quasi-Familienmitglieds erlangte und ihm in unverwandter Zuneigung verbunden blieb.

Michael Schröter, geb. 1944, ist promovierter Soziologe und lebt als freier Autor in Berlin. Seit vielen Jahren ist die Geschichte der Psychoanalyse sein hauptsächliches Tätigkeitsfeld. Letzte Buchveröffentlichungen: Erfahrungen mit Norbert Elias (1997); (als Herausgeber) S. Freud u. M. Eitingon: Briefwechsel 1906-1939 (2004). Michael Schröter ist Herausgeber von LUZIFER-AMOR. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse.

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

Gerhard Schneider: Die Gefahr der Heilung - Psychische Veränderung als tödliche Bedrohung
Sigmund Freud Museum, 29. Oktober 2004

Zu den grundlegenden Einsichten der Psychoanalyse gehört, dass es, dem bewussten Selbstverständnis der Patienten zum Trotz, in ihnen auch eine der Veränderung und Heilung entgegenwirkende Kraft gibt, die sich in der Behandlung als Widerstand äußert. Bei einer Reihe von schwergestörten Patienten ist diese "Gefahr der Heilung" (Freud) so groß, dass an Knotenpunkten in der Behandlung, in denen es um tiefere Veränderungen geht, die Behandlung selbst als reale Gefahr erlebt wird und der narzisstische Widerstand gegen die Veränderung so massiv werden kann, dass eine psychotische Entwicklung, der Suizid oder der mörderische Angriff auf den Analytiker drohen, um die gefährdete (pathologische) Kern-Identität aufrechtzuerhalten. Zum einen geht es in diesem Vortrag darum, die innere Logik solcher Entwicklungen aufzuzeigen und behandlungstechnische Möglichkeiten darzulegen, wie damit umgegangen werden kann. Zum anderen wird in der Arbeit mit solchen Patienten eine paradoxe Grundsituation der gegenwärtigen nachklassischen Psychoanalyse erkennbar: dass Psychoanalyse heute zunächst nicht selten darin besteht, Psychoanalyse überhaupt möglich zu machen.

Dr. phil. Gerhard Schneider, Dipl.-Psych., Dipl.-Math. Psychoanalytiker in eigener Praxis in Mannheim. Lehranalytiker der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) und am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Heidelberg-Mannheim (DGPT). Bücher: Psychoanalyse und bildende Kunst (Hg., 1999). Zahlreiche Veröffentlichungen in Büchern und Fachzeitschriften, zuletzt u. a.: Tödliche (Ent-)Bindungen - psychoanalytische Überlegungen zu Hitchcocks Psycho (Psychoanalyse im Widerspruch, Oktober 2003).

Eine Veranstaltung der Sigmund Freud Privatstiftung

Conference: Forgetting Freud?

How to write the History of Psychoanalysis today

Sigmund-Freud-Museum,

10. und 11. Dezember 2004

The historiography of psychoanalysis, as it was inaugurated by Sigmund Freud in his 1914 essay "History of the Psycho-Analytic Movement", opened with furious polemics against his dissidents and detractors. In this text Freud depicted himself as the only inventor of psychoanalysis. Since then, any attempt to historicize psychoanalysis has had to deal with this Freudocentric account: either by sustaining it or by attacking it. Up to the present day, psychoanalytic historiography has remained trapped in this Manichaeic logic, with the result being that an orthodox camp seeks to erect Freud as a monument while a heretical camp does its best to smash it by pointing to the importance of neglected figures in the history of the unconscious. Whereas "Remember Freud!" serves as the battle cry of the first camp, "Forget Freud!" is the answer of the second camp.

"Forgetting Freud?" is conceived as an event that should allow us to leave this polemical field of psychoanalytic historiography. The aim of this conference is to bring together scholars whose work has led to a questioning of this tradition and to different ways of writing the history of psychoanalysis. Approaches will be discussed that allow the unique aspects of the psychoanalytic production of knowledge to be explored.

The conference will be organized around three main lines: (1) A theoretical "metahistorical" reflection on the relationship between psychoanalysis and historiography; (2) the genealogy of psychoanalysis with regard to other experimental techniques of making "subjects" (such as hypnotism and suggestion) and (3) the epistemological and political implications of past and present forms of "memory politics".

Referenten:

John Burnham (USA)

Jacqueline Carroy (Paris)

John Forrester (Cambridge)

Andrew Lakoff (Californien)

Ruth Leys (USA)

Elizabeth Lunbeck (Princeton)

Lydia Marinelli (Vienna)

Andreas Mayer (Paris)

Allan Young (Montreal)

Alison Winter (Chicago)

Konzept:

Lydia Marinelli, Sigmund Freud Foundation

Andreas Mayer, Max Planck Institute for the History of Science (Berlin)